

Kränze erinnern an Euthanasie

Selbsthilfegruppe führt Tradition der Gedenkfeiern zum 1. September fort

■ **Herford** (hab). Zwei frische Kränze liegen seit Dienstag Abend am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus am Deichtorwall. Sie erinnern an Herforder, die Opfer der Euthanasie-Politik wurden.

Die Selbsthilfegruppe „Hilfe für verletzte Seelen“ der Psychiatrie-Erfahrenen pflegt seit Jahren in Herford die Erinnerung an dieses Kapitel deutscher Geschichte. Sie hat den 1. September als Gedenktag ausgesucht, der lange als „Antikriegstag“ angesehen wurde, an dem 1939 aber auch der berühmte Euthanasie-Erlass wirksam wurde.

In der Folge wurden Hunderttausende als behindert geltender Mitbürger drangsaliert und ermordet. Mindestens 50 Menschen aus dem Kreis Herford, die zu jener Zeit in Heimen in Bethel und Gütersloh lebten, kamen ums Leben.

Angela Schmalhorst, die stellvertretende Bürgermeisterin, eröffnete die Gedenkveranstaltung im Sitzungssaal des Rathauses gemeinsam mit Ruth Fricke (Hilfe für verletzte Seelen) und Jörg Militzer (Gedenk-Kuratorium). Per DVD wurde der Bericht einer 90-Jährigen eingespielt, die 1936 im frommen Be-

thel zwangssterilisiert wurde. Frau Schmalhorst erinnerte an die Mittäter-Rolle der kommunalen Bürokratie, Chefarzt Dr. Wolf Müller an die Beteiligung zahlloser Ärzte.

Im Rathauskeller befindet sich der „Zellentrakt“. Dort ist – noch bis zum Jahresende – eine Ausstellung zu sehen, die anhand der Biografie zweier Herforderinnen erschütternde Einblicke in die alltägliche Praxis von Behörden bietet.

Führungen durch diese Ausstellung sind nach Vereinbarung möglich, Kontakt Tel. 05221-189257.



Im Zellentrakt: Bürgermeister-Stellvertreterin Angela Schmalhorst (r.) erinnert an Herforder Opfer der Euthanasie – und an die Mitwirkung von Kommunalbeamten.

MONTAGE: KIEL-STEINKAMP